

N. und die Ausbildung ihres Kirchentypus so charakteristisch sind (Fig. 328). Die Umgestaltung vollzieht sich hier mit Benutzung der Reste einer gotischen Kirche; kurze Zeit darauf erscheint aber in der Pfarrkirche von Krems zum erstenmal der selbständige Typus der barocken Langhausanlage, die durch ein in gotischem Sinne umgestaltetes Querschiff und einen ebensolchen Chor vervollständigt wird. Nun stimmt das Baudetail, insbesondere die charakteristischen Profile der Pfeiler und des Hauptgesimses (Fig. 329 und 330) bei den Kirchen, in G. und Krems so genau überein (vgl. Fig. 121—123), daß wir notwendigerweise eine Beteiligung des Kremser Baumeisters Cypriano Biasino annehmen müssen, und zwar um so mehr als wir diesen 1623 in G. beschäftigt finden (s. u.).

Fig. 328.

Unter Michael Herrlichs Nachfolger Georg I. Schedl (1604—1610) waren die Bauten im Kloster fortgesetzt worden; die Sakristei wurde neu ausgestattet und ein neuer Hochaltar aufgestellt, der am 5. Juni 1609 geweiht wurde. Auch unter ihm beschädigte wieder ein Brand das Kloster, der am 3. Februar 1608 die Kirche des ehemaligen Nonnenklosters zerstörte. Der nächste Abt Georg II. Falbius (1612—1631), eines der Häupter der Gegenreformationsbewegung in Österreich, sorgte trotz seiner vielseitigen Tätigkeit nach außen auch vielfach für das Kloster und begann 1623 den Bau des nördlichen Traktes des Klosters mit dem Refektorium, den Dormitorien und dem Frauenturm an der Ostecke (s. Plan von 1718, Fig. 318, b, h, i, m). Über diesen Bau berichtet das Diarium (II 113) nach einem handschriftlichen Büchlein über die Constitutiones

Fig. 329 u. 330.

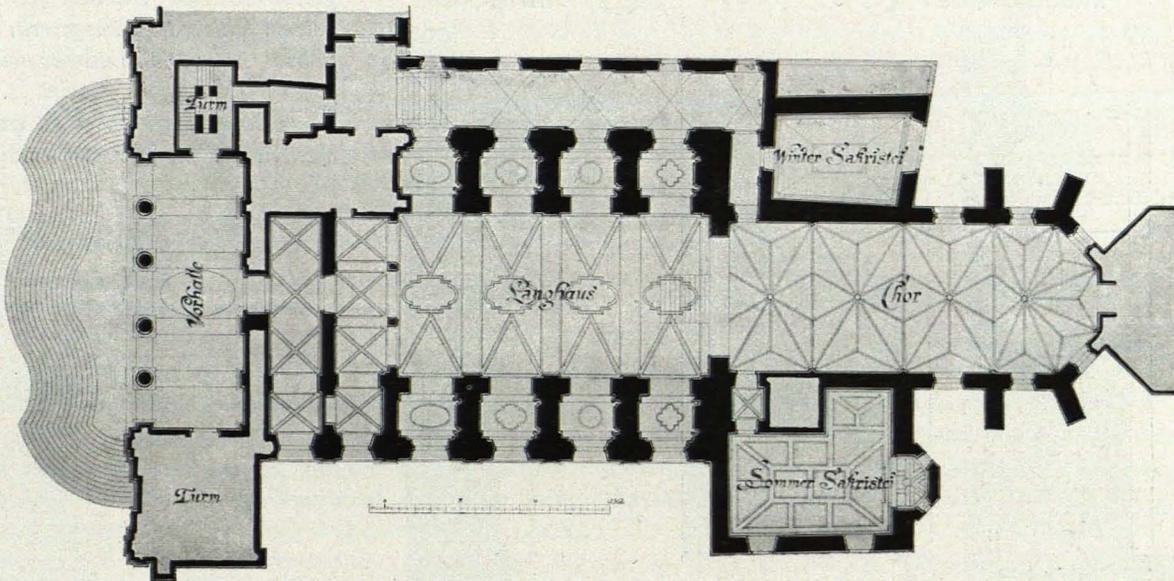


Fig. 328 Göttweig, Stiftskirche, Grundriß 1 : 500 (S. 443)

*Austriacas folgendes: 1623 . . . D. Georgius Falbius . . . novae huius conventus structurae dormitorii, refectorii et aliorum eidem annexorum primum lapidem fundamentalem posuit. Architectus huius aedificii fuit vir ingeniosus multaque experientia et arte praeditus M. Cyprianus Biasino civis Cremsensis. Auch auf der Ansicht des Stiftes von 1630 in der Prälatur ist dieser Trakt durch die Farbe als neu erkennbar.*

Unter seinem Nachfolger David Gregor Corner (1631—1648) geschah manches für die Verschönerung des Klosters und der Kirche. Er richtete das neue Refektorium ein und ließ dort eine Vorlesekanzel machen; die Klostergänge wurden mit Bildern von Ordensheiligen geschmückt. Er erbaute 1638 die Gruft in der Krypta, wo er auch den Gregorialtar errichten ließ, der 1765 durch den Odiloaltar ersetzt wurde. 1639 wurde der gegenwärtige Hochaltar von dem belgischen Bildhauer Hermann Schmidt um 900 fl. gefertigt und am 22. Jänner 1640 geweiht. Der Hochaltar, der in seinem Schnitzwerk die Initialen des Abtes und das Datum seiner Entstehung enthält, ist ein typisches Prunkstück aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs., mit der Zweiteilung des Aufbaues, Weinlaub an den gewundenen Säulen und den charakteristischen polychromen Engelmasksen. Das zugehörige Tabernakel befindet sich jetzt in der Sommersakristei, während das Tabernakel und die Reliquienschreine beim Hochaltar selbst charakteristische Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. sind. 1642 wurde von dem genannten Schmidt die Kanzel gefertigt. Bei der äußeren Pforte ließ Abt Gregor das Bildnis der Madonna mit dem Kinde in rotem Marmor und folgende Inschrift anbringen: *Hostis abi! Hinc damnum huic loco ne inferas, ni pessime perire volueris: nam in tutela es Magnae Matris Virginis. D. G. C. A. G. Ao. MDCXLV.* (KRENNER, *Necrologium* II 237.)

Auch Gregor II. Heller (1648—1669) tat viel für die Verschönerung der Kirche. Das *Necrologium* des Rupert Krenner (II 319 ff.) berichtet von ihm: *Postquam autem Hellerus abbas pene toti ecclesiae novam faciem dare, exquisitissimis curis sedulo cogitaret: subtus octo Capellas ex utroque latere totidem Cryptas in sepulturam confratrum suorum effodi iussit, ut, dum viventes in altaribus supra celebrant, mortui desuper salutari hoc calice reficiantur. Quin et ipsa in iisdem Capellis*